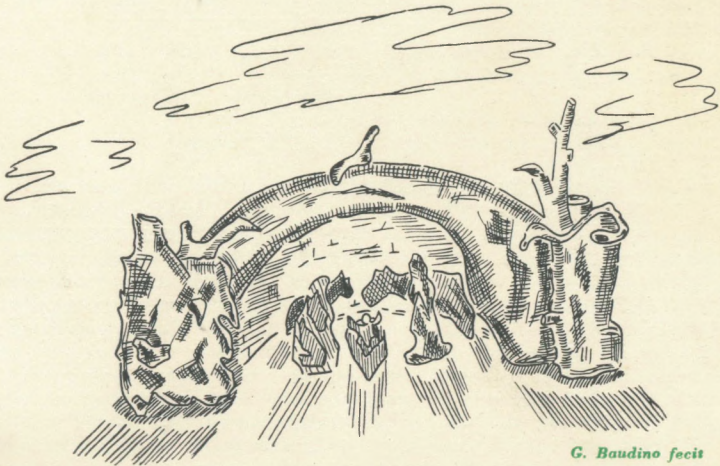


MARIO ANDREIS

EINE KRIPPE AUS ROHHOLZSTÜCKEN

UN PRESEPIO DI PEZZI DI LEGNO GREZZO
UNE SAINTE CRÈCHE EN MORCEAUX DE BOIS BRUT
A CRIB OBTAINED FROM PIECES OF RAW WOOD



OESTERREICHISCHES MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE
WIEN

EINE KRIPPE AUS ROH HOLZSTÜCKEN

« Diese wertvolle Sammlung, zu der der Sammler nicht nur durch einen angeborenen Kunstsinn angeregt wurde, sondern auch durch ein tiefes Naturgefühl und eine feste religiöse Ueberzeugung, die auch in den kleinsten unbedeutendsten Gegenständen den Stempel des Göttlichen erkennt, verdient vor Verlust bewahrt und all denen erschlossen zu werden, die an sie mit offenem Sinn herantreten ».

Dr. GIUSEPPE ZAMPIERI

Exbürgermeister von Vicenza
Senator der Italienischen Republik

« Für die erste Abteilung (Franziskanerkrippen) wird von der Prüfungskommission der erste Preis der Krippe von Prof. Mario Andreis einstimmig zuerkannt, der, sich von den überlieferten Formen völlig lossagend (seine Krippe ist gänzlich aus Natur-Rohholzstücken zusammengestellt) gleichfalls gewusst hat, die Geburt Christi in stimmungsvoller und origineller Weise zu gestalten ».

Aus dem Gutachten der Prüfungskommission für den Krippen - Wettbewerb der Provinz Vicenza, 1957.

Im Jahre 1951 sah ich am Weg, während einer Partie in der Gegend vom Achensee (Tirol), einen vom Sturm gefälltten Baum. Ein Teil der Wurzeln ragte empor, und eine davon stellte in erstaunlicher Weise die Heilige Jungfrau mit dem Christkind auf dem Arm dar. Ich blieb verwundert stehen und mit Bewunderung erfüllt wurden auch meine Ausflugspartner, die ich darauf aufmerksam machte. Leider hatte ich kein Werkzeug mit, um die wunderbare Naturplastik an mich zu bringen, und es gab in der Nähe kein Bauernhaus, wo ich mir ein solches hätte erbitten können. Der Gedanke daran bedrängte mich aber derart, dass ich mich eines Tages kurz entschloss, zu derselben Stelle mit den nötigen Werkzeugen zurückzukehren. Sei es, dass ich den Weg verfehlt hatte oder dass der Baum inzwischen weggeräumt worden war, kurz, ich konnte diesen nicht mehr finden, so sehr ich danach suchte. Mir ward's zumute wie einem, der einen unwiederbringlichen Verlust erlitten hat.

Von jenem Tage an machte ich mich nicht mehr auf den Weg, um Spaziergänge oder Ausflüge in die Natur zu machen, ohne eine kleine Säge mitzunehmen. Ausserdem gewöhnte ich mich daran, meine Aufmerksamkeit nicht nur auf die Naturschönheiten, sondern auch auf die kleinen Gegenstände zu richten, die ich am Wege sah: Baumäste, Strauchwerk, Wurzeln, allerlei Holzstücke. Und so entstand meine Sammlung von Naturplastiken.

Bald war es der Kopf eines Tieres, bald eine menschliche Gestalt: bald ein Vogel oder ein Reh oder eine Schlange u. dgl. Im Jahre '54

fand ich auf den Hügeln in der Umgebung meiner Heimatstadt ein herrliches Ungeheuer mit menschlichem Leib und Löwenkopf. Im Jahre '55, gerade am letzten Tage eines Aufenthaltes im schönen Kärnten, stiess ich auf dem Görkitzen, oberhalb der « Kanzel », auf das wertvollste Stück meiner Sammlung: einen herrlichen Dante-Kopf, der dem « Dante » von Raffael (Vatikan) treffend ähnlich sieht. Auf dem Görkitzen fand ich ausserdem zwei weitere Prachtstücke: eine liebeliche Mariä-Verkündigung und ein Elefantenpaar: Mutter und Junge.

Auf dem Patscherkofel (Tirol, '53), war ich eines Tages im Begriff, mit dem Fuss zwei grosse dürre Baumäste vom Pfad wegzuräumen und sie in den Abgrund fliegen zu lassen, der sich auf der Talseite aufat, aber ich hielt mich davon rechtzeitig zurück: die dünneren Enden der zwei Aeste stellten, das eine die Heilige Jungfrau, das andere den Heiligen Joseph dar.

Diese köstliche « Erfindung » (ich gebrauche das Wort in seiner doppelten Bedeutung, denn zu solchen Funden gehört auch ein bisschen Phantasie) brachte mich auf den Gedanken, aus den Stücken meiner schon ansehnlichen Sammlung eine Krippe zusammenzustellen. Es fehlte mir aber noch der Stall. Da machte ich mich auf den Weg — die Idee, eine Krippe zu bauen, kam mir Dezember '54 — und durchwanderte jene Gegenden von der Vizentiner Umgebung, die sehr reich an Weiden sind, denn diese Bäume, die viele Höhlungen aufweisen, hätten mir leichter als andere Baumarten das Gewünschte liefern können. Ich sah mir Tausende und aber Tausende von diesen Pflanzen an, aber immer vergeblich. Ich hatte schon die Hoffnung aufgegeben, als ich während eines Spaziergangs, in einem Vorort meiner Stadt eine Weide sah, die in meinen Kram passte. Zwei kräftige Bauern, mit Leiter, Trummsäge, Beil, Hebeln und anderen Werkzeugen versehen, vermochten eine wunderbare Hütte herauszubekommen: die Krippe war vollständig. Vollständig eigentlich nur bis zum Dreikönigsfest, denn es fehlten mir — und fehlen mir noch heute — eben die Dreikönige, und Weihnacht '54 wurde sie in meinem Studierzimmer eröffnet. 1955 und '57 wurde sie in einem Schaufenster einer Tuchhandlung in der Hauptstrasse von Vicenza, Corso Palladio, ausgestellt.

* * *

Es gibt Briefmarken-, Münzen-, Raritäten-, Kunstsammler u. a. m.; der Schreiber dieser Zeilen ist ein Natur-Plastikensammler. Viele fanden meine Sammlung sehr interessant und meinten, es wäre schade, wenn sie eines nicht fernen Tages (ich habe sehr viele graue Haare) verloren ginge. Ich bot sie daher als Spende dem Museum meiner Stadt an, das sie aber ablehnte. Da dachte ich an meine Wahlheimat, Wien, wo das « Oesterreichische Museum für Volkskunde » eine wertvolle Krippensammlung besitzt. Von diesem Museum wurde sie gern angenommen und würdig untergebracht. Es war übrigens durchaus billig, dass meine Holzstücke, die ich meistens auf österreichischem Boden gefunden habe, in ihre Heimat zurückkehrten.

M. A.

UN PRESEPIO DI PEZZI DI LEGNO GREZZO

« Questa pregevole raccolta, suggerita al raccogliitore, oltre che da innato gusto artistico, da un profondo sentimento di amore per la natura e da una radicata convinzione religiosa, che fa ravvisare anche nei più piccoli insignificanti oggetti l'impronta del Divino, merita senz'altro di non andare dispersa, ma di essere custodita e fatta comprendere a quanti con animo schietto le si avvicineranno ».

Dr. GIUSEPPE ZAMPIERI

Ex Sindaco di Vicenza

Senatore della Repubblica Italiana

« La Commissione decide all'unanimità di classificare per la prima sezione (presepi francescani) il presepio presentato dal prof. Mario Andreis che, staccandosi nettamente dalle forme tradizionali (il presepio è costruito interamente in pezzi di legno rintracciati allo stato naturale), ha saputo ugualmente dare forma alla celebrazione della Natività in modo suggestivo e originale ».

Dalla relazione della Commissione Giudicatrice del
Concorso Provinciale del Presepio, Vicenza, 1957.

Nel 1951, durante un'escursione alpina nella zona dell'Achensee (Tirolo), vidi lungo il sentiero che stavo percorrendo un albero schiantato dalla bufera. Parte delle radici si protendevano in alto, e una di esse raffigurava in modo sorprendente la Madonna col Bambino Gesù in braccio. Ne rimasi ammirato e con me rimasero ammirate le persone che erano in mia compagnia. Purtroppo non avevo con me alcun attrezzo per asportare la stupenda plastica naturale e non c'erano nelle vicinanze case coloniche dove potevo farmelo dare. Il desiderio di impossessarmene divenne però un po' alla volta così assillante, che un bel giorno decisi di ritornare « attrezzato » allo stesso posto. Sia che sbagliassi sentiero, sia che, nel frattempo, l'albero fosse stato rimosso, fatto sta che, per quanto cercassi, non riuscii più a trovarlo. Rimasi come colui che ha subito una perdita irreparabile.

Da quel giorno non mi misi più in cammino, per fare escursioni o passeggiate in mezzo alla natura, senza la scorta di una seghetta. Inoltre mi abituai ad osservare non solo i panorami, ma anche i piccoli oggetti che incontravo sul mio cammino: rami d'albero, sterpi, radici, pezzi di legno. Cominciai così la mia raccolta di plastiche naturali.

Un giorno era la testa di un animale, un altro una figura umana, un terzo un serpente, un quarto un uccello, un quinto una figura di capriolo e così via. Nel 1954, sulle colline nei dintorni di Vicenza, trovai un magnifico mostro: corpo umano e testa di leone. Nel 1955, proprio l'ultimo giorno di una mia vacanza nella bella Carinzia, m'im-

battei sul Görlitzen, al disopra della « Kanzel », in un pezzo di eccezionale valore: una magnifica testa di Dante somigliante in modo sorprendente al « Dante » di Raffaello (Vaticano). Sul Görlitzen trovai altri due « pezzi » forti: una soave « Annunciazione » e una coppia di elefanti, madre e figlio.

Un giorno, sul Patscherkofel (Tirolo, '53), stavo per rimuovere col piede dal sentiero che percorrevo, due grossi rami secchi per gettarli nel burrone che si apriva a valle del sentiero, ma mi trattenni in tempo: le due estremità più sottili dei due rami raffiguravano, una la Madonna e l'altra San Giuseppe.

Questa preziosa « invenzione » (uso tale parola nel suo duplice significato, perchè in questi « invenimenti » è necessaria un po' di fantasia) mi suggerì l'idea di costruire un presepio coi pezzi della mia già abbondante raccolta. Senonchè mi mancava la capanna. Allora — l'idea del presepio mi venne nel dicembre 1954 — mi misi in cammino, percorrendo le zone intorno a Vicenza più ricche di salici, poichè questi alberi, con le cavità che essi presentano, più facilmente di altri mi avrebbero fornito quanto cercavo. Esaminai migliaia e migliaia di queste piante, ma sempre invano. Già avevo perduta la speranza, quando un giorno, durante una passeggiata alla periferia della città, vidi un salice che faceva al caso mio. Due robusti agricoltori, muniti di scala, segone, accetta, leve e di altri attrezzi, riuscirono ad asportare, tutta di un pezzo, una magnifica capanna: il presepio era completo — completo, per l'esattezza, solo fino al giorno dell'Epifania, perchè mi mancavano e mi mancano tuttora, i re magi — e la notte di Natale del '54 venne inaugurato nel mio studio. Nel 1955 e nel 1957 venne esposto in una vetrina di un negozio di stoffe nel Corso Palladio di Vicenza.

* * *

C'è il collezionista di francobolli, quello di medaglie, di cimeli storici, di opere d'arte, ecc.; chi scrive è diventato un appassionato collezionista di plastiche naturali. A molti la mia raccolta è apparsa assai interessante. Sarebbe allora un peccato che un giorno non lontano (io sono piuttosto avanti con la scrittura) andasse a finire nella stufa. L'offerirsi perciò al museo della mia città natale, il quale non ritenne di accettarla. Allora pensai alla mia città di elezione, Vienna, dove esiste un museo di folclore che possiede una pregevole collezione di presepi. Da tale museo la mia raccolta venne accettata volentieri e in esso trovò la sua sistemazione definitiva. Era giusto del resto che i miei pezzi di legno, da me trovati nella maggior parte in suolo austriaco, ritornassero al paese natio.

M. A.

UNE SAINTE CRÈCHE EN MORCEAUX DE BOIS BRUT

« Ce recueil très apprécié a été suggéré à son cueilleur non seulement par un goût artistique inné, mais aussi par un profond sentiment d'amour pour la nature et par une conviction religieuse très enracinée qui fait reconnaître même dans les objets les plus petits et les plus insignifiants l'empreinte du Divin. Aussi se recueuil mérite-t-il vraiment de ne pas être dispersé, mais d'être bien gardé et il mérite qu'on le fasse comprendre à tous ceux qui s'approchent de lui à coeur ouvert ».

Dr. GIUSEPPE ZAMPIERI

Ex-maire de Vicence

Sénateur de la République Italienne

« La Commission décide à l'unanimité de classer pour la première section (S. Crèches franciscaines) la Sainte Crèche présentée par monsieur le professeur Mario Andreis lequel, se détachant nettement des formes traditionnelles (sa S. Crèche est bâtie entièrement en morceaux de bois trouvés à l'état naturel), a su néanmoins donner une forme à la célébration de la Nativité d'une façon suggestive et originelle ».

D'après la relation de la Commission de jugement du Concours Provincial de la Sainte Crèche. Vicence, 1957.

L'an 1951, pendant une excursion dans la région de l'Achensee sur les Alpes (Tirol), je vis, le long du chemin que je parcourais, un arbre déraciné par un orage. Une partie de ses racines s'étendait en haut et une de ces racines représentait d'une façon surprenante, la Sainte Vierge avec l'Enfant Jésus dans les bras. J'en fus touché et avec moi en furent touchées d'admiration toutes les personnes qui m'accompagnaient. Malheureusement je n'avais aucun outil pour détacher cette merveilleuse plastique naturelle. Il n'y avait pas là dans le voisinage de maisons de campagne où j'aurais pu me le faire donner. Le désir de m'emparer de cette racine devint peu à peu si brûlant qu'un beau jour je décidai de retourner « tout équipé » à la même place où je l'avait vue. Est-ce que je me trompais de chemin ou même pendant ce temps l'arbre avait-il été emporté? J'avais beau chercher, je n'arrivai plus à le retrouver. Je demeurai comme celui qui a éprouvé une perte irréparable.

Depuis ce jour je n'entreprenais plus des excursions ou des promenades au milieu de la nature, sans l'escorte d'une petite scie. Je m'habituais cependant à observer non seulement le panorama, mais aussi les petits objets que je rencontrais sur mon chemin: branches d'arbre, broussailles, racines, morceaux de bois. C'est ainsi que j'ai commencé mon recueil de plastiques naturelles.

Le premier jour c'était la tête d'un animal, le deuxième une fi-

gure humaine, le troisième un serpent, le quatrième un oiseau, le cinquième une figure de chevreuil etc. L'an 1955, justement le dernier jour de mes vacances en Carinthie, je trouvai sur le Görlitzen, au-dessus de la « Kanzel », une pièce d'une valeur exceptionnelle: une magnifique tête de Dante ressemblant d'une façon extraordinaire au « Dante » de Raphaël (en Vatican). Sur le Görlitzen j'ai trouvé aussi deux autres bonnes pièces: une charmante « Annonciation » et une couple d'éléphants, la mère et le fils.

Un beau jour sur le Patscherkofel (Tirol, 1953), j'allais remuer de mon pied sur le sentier que je parcourais, deux grosses branches et j'allais les jeter dans le ravin qui s'ouvrait en aval du sentier, quand je m'arrêtai à temps: les deux extrémités les plus minces des deux branches représentaient, l'une la Vierge et l'autre Saint Joseph.

Cette précieuse « invention » (j'emploie ce mot dans sa double signification, car dans ces « inventions » il est nécessaire un peu de fantaisie) me suggéra l'idée de construire une Sainte Crèche avec les pièces de mon recueil déjà très nombreuses. C'est que je n'avais pas la hutte. Alors — j'ai conçu l'idée d'une Sainte Crèche au mois de décembre 1954 — je me mis en chemin, parcourant autour de Vicence les zones les plus riches en saules. Ces arbres, présentant des cavités, plus facilement que les autres m'auraient fourni ce que je cherchais. J'examinais des milliers et des milliers de ces plantes, mais toujours en vain. J'avais déjà, perdu toute espérance, quand un jour, pendant une promenade dans les environs de la ville, j'aperçus un saule, justement celui que je cherchais. Deux paysans très robustes fournis d'une échelle, d'une grosse scie, d'une hache, de leviers et d'autres outils, réussirent à détacher, tout d'une pièce, une magnifique hutte: la Sainte Crèche était complète, c'est à dire, complète jusqu'au jour de l'Épiphanie parce qu'il manquait et il manque encore les Rois. La nuit de Noël 1954 on a inauguré la Sainte Crèche dans mon bureau. En 1955 et en 1957 on l'a exposée dans une vitrine d'un magasin d'étoffes à Vicence, cours Palladio.

* * *

Il y a le collectionneur de timbres-poste, celui de médailles, celui d'objets historiques, celui d'oeuvres d'art etc. Moi qui écris je suis devenu un collectionneur passionné de plastiques naturelles. Beaucoup de monde a trouvé mon recueil très intéressant. Ce serait alors bien dommage qu'un jour non pas loin (moi je suis déjà sur l'âge) il fût jeté dans un poêle. Par conséquent je l'ai offert au musée de ma ville natale, mais il n'a pas pensé de l'accepter. C'est alors que j'ai pensé à ma ville d'élection, Vienne, où il existe un musée de folklore qui possède une précieuse collection de Saintes Crèches. Au musée de Vienne donc on a accepté très volontiers mon recueil et c'est là qu'il a été définitivement installé. Il était juste cependant que les morceaux de bois, que j'avais trouvés pour la plupart en Autriche, fussent restitués à leur pays natal.

M. A.

A CRIB OBTAINED FROM PIECES OF RAW WOOD

« This remarkable collection was inspired not only by unswerving artistic taste, but also by a sincere love for nature as well as by a deep seated religious sense which made the collector see in every object, however small and insignificant, the Hand of the Divine Maker. It certainly deserves to be preserved, for the enjoyment and the enlightenment of all those who will approach to it with a pure heart ».

Dr. GIUSEPPE ZAMPIERI

Formerly Mayor of Vicenza

Senator of the Italian Republic

« The whole Committee agreed in classifying for the first section (Franciscan Cribs) the Crib presented by Prof. Mario Andreis. Though far from traditional forms (the Crib is obtained from pieces of wood in their natural shape) it has wonderfully succeeded in celebrating the Nativity in an original and suggestive way ».

From the Report made by the Committee of the
« Concorso del Presepio » for the Province of Vicenza, 1957.

In 1951, I happened to make an excursion in the Alps near Achensee (Tyrol). I was going along a path when, suddenly, lying across it, I saw a tree, very likely felled by a storm. The roots lay partly exposed, pointing skywards, and I was surprised to see that one of them represented the Virgin with the Child in her arms. I gazed upon it in admiration, and so did my companions. I should have liked to take it away with me, but unfortunately I had no means whereby to cut off that wonderful piece of natural sculpture, nor were there any farmhouses or dwellings in the neighbourhood where I could go and borrow tools. So I was compelled to leave it where it was. But the wish to possess myself of that group grew so strong in me, that presently I revisited the spot, this time armed with the necessary implements. Whether by bad luck, or because the tree had been removed in the meantime, I could not find my sculpture again. It was a severe loss to me.

From that day, whenever I set out on some excursion or trip, I made a point of going armed with a small saw. Gradually, my eyes learnt to take in, not only the landscape, but also the objects — trees, twigs, roots, down to the tiniest piece of wood — that lay on my path. It was thus that my collection of natural sculptures began.

One day it was some animal's head, another a human shape, a third day a snake, a fourth a bird, a fifth a doe, and so on. One day in 1954, as I was walking in the hills near Vicenza, I found a splendid monster: a lion's head on a human body. In 1955, on the very last day I was spending in beautiful Carinthia — it was on the Görlitzen, just

above the « Kanzel » — I came across a very valuable piece: a wonderful head of Dante, bearing a striking likeness to Raphael's Dante which is in the Vatican. Always on the Görlitzen, I was able to enrich my collection by two remarkable specimens: a lovely Annunciation and a mother elephant with her baby.

One day, on the Patscherkofel (Tyrol, 1953), I was in the act of kicking down into a ravine two dry branches that were in the way, and I checked myself just in time: the slender tips of the two branches represented, one, the Virgin, the other, St. Joseph. This precious « invention » (in both senses of the word, for a little imagination must needs supplement such findings), prompted me to fit out a Crib from a collection which was fast growing to considerable proportions. I still lacked a Stable. Thus (the idea of the Crib came to me in December 1954), I busied myself to find one, visiting places in the neighbourhood of Vicenza where willow-trees were most abundant, as these trees, with the hollows they so frequently have, were most likely to provide me with what I was looking for. I examined thousands of willow-trees, and still could not find anything suitable. At last, when hope was about gone, one day, walking on the outskirts of the town, I saw a beauty of a tree hollow. Two sturdy labourers, armed with ladders, a big saw, axes, levers and other tools, succeeded in cutting off, in one whole piece, the stable for my Crib. Now the Crib might considered complete — complete, that is, until Twelfth Night, for the Three Wise Men, the Magi, were, and are still, wanting. Accordingly, on Christmas Night, 1954, the Crib adorned my own study. In 1955 and in 1957, it was displayed in the window of a draper's shop in Corso Palladio, Vicenza.

* * *

Some people collect stamps, others medals, historical relics, antiques. My hobby is to collect natural sculptures. Quite a few people found my collection rather interesting. In consideration of this, I hate the idea that some day (not far ahead, as my lease of life has already been a long one), it might come to a miserable end, thrown into the fire like as much fuel. I would have presented it to the Museum of my native town, only they did not see fit to take it. Then I bethought myself of the city of my election, Vienna, where I knew there existed a Folklore Museum with a valuable collection of Cribbs. This Museum was pleased to take my collection, and there it has found its final home. It was only right that my pieces of wood, almost all of them picked up on Austrian soil, should come home to their native land.

M. A.



CONCORSO PROVINCIALE DEL PRESEPIO, VICENZA, 1957



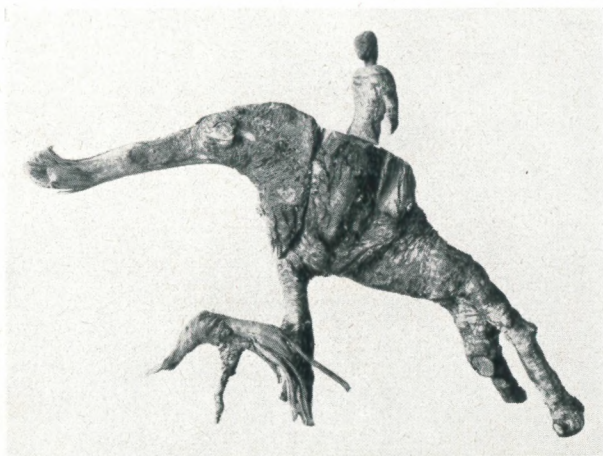
GÖRLITZEN, KÄRNTEN, 1955



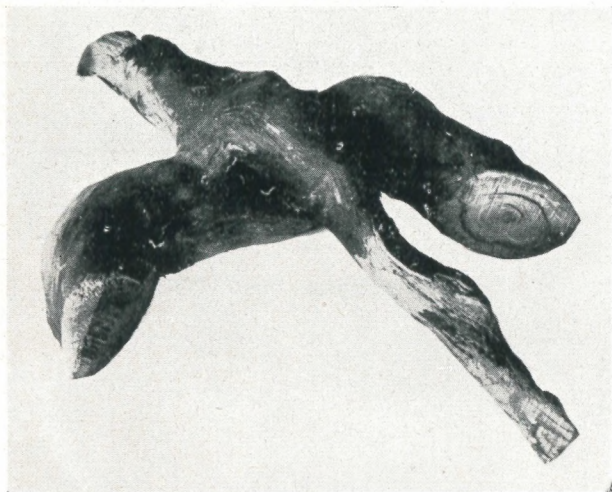
DANTE - RAFFAELLO (VATICANO)



CREAZZO, VICENZA, 1954



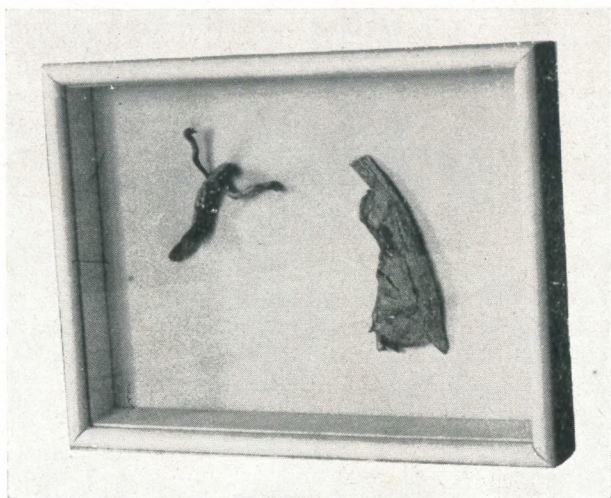
GÖRLITZEN, KÄRNTEN, 1955



WALDRAST, MATREI, TIROL, 1953



PATSCHERKOFEL, TIROL, 1953



GÖRLITZEN, KÄRNTEN, 1955

